

1. Warum ist es notwendig, daß wir absolute Gerechtigkeit besitzen? 2. Petr. 3, 10. 11; Offbg. 6, 15 - 17; Offbg. 20, 12.

2. Wie ist Gott? Psalm 89, 15; 1. Tim. 6, 15. 16.

3. Wie ist die menschliche Gerechtigkeit? Jes. 64, 5. [6.]; Röm. 3, 10 - 12. 23.

„Es ist möglich, ein äußerlicher, besonderer Gläubiger zu sein und trotzdem zu leicht erfunden zu werden und das ewige Leben zu verlieren. Es ist möglich, einigen der ausdrücklichen Gebote der Bibel zu gehorchen und als Christ angesehen zu werden und doch zu Grunde zu gehen, weil dir die wesentlichen Kennzeichen, welche den christlichen Charakter ausmachen, fehlen.“ Christus unsere Gerechtigkeit, S. 24 Abzug; S. 19 gedruckt.

4. Können wir durch irgendwelche Anstrengungen oder Leistungen gerecht werden? Röm. 8, 3; Gal. 2, 16.

„Es ist für uns unmöglich, aus eigener Kraft dem Abgrund der Sünde zu entfliehen, in den wir gefallen sind. Das Trachten unserer Herzen ist böse, aber wir können sie nicht anders machen. „Kann wohl ein Reiner kommen von den Unreinen? Auch nicht einer.“ „Denn fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht.“ [Röm. 8, 7.] Erziehung und Bildung, Willensübung und menschliche Anstrengung haben ihren eigenen Wirkungskreis, sind aber in diesem Falle machtlos. Sie mögen eine äußere Verbesserung der Sitten herbeiführen, können aber das Herz nicht verändern; sie sind nicht imstande, die geheimen Triebfedern des Lebens zu reinigen. Es muß zuerst eine Macht im Innern wirken, ein neues Leben von oben kommen, ehe der Mensch von der Sünde zur Heiligkeit bekehrt wird. Diese Macht ist Christus. Seine Gnade allein ist fähig, die toten Seelenkräfte wieder zu beleben und sie zu Gott, zur vollkommenen Heiligkeit hinzuleiten.“ Weg z. Chr., S. 10. TB. (kleines blaues)

5. Warum können wir den Anforderungen nicht genügen? Röm. 7, 14 - 16. 21 - 24.

„Der Mensch kann in keinerlei Weise den Forderungen des Gesetzes Gottes in menschlicher Kraft allein entsprechen. Seine Gaben, seine Werke, sie alle werden mit der Sünde befleckt sein.“ Christus unsere Gerechtigkeit, S. 113 Abzug; S. 82 gedruckt.

6. Auf welchem Wege können wir nur Gerechtigkeit erlangen? Röm. 3, 22; Röm. 1, 16. 17.

„Glaube ist die Bedingung, unter welcher es Gott gefallen hat, dem Sünder Vergebung zu verheißen, nicht als ob im Glauben irgend welche Tugend wäre, wodurch Erlösung verdient würde, sondern weil der Glaube die Verdienste Christi, das für die Sünde vorgesehene Heilmittel, erfassen kann. Glaube kann Christi vollkommenen Gehorsam für des Sünders Übertretung und Abfall darreichen. Wenn der Sünder glaubt, daß Christus sein persönlicher Heiland ist, dann verzeiht ihm Gott seine Sünden und rechtfertigt ihn unbeschränkt nach Seiner unfehlbaren Verheißung. Die reuige Seele erkennt die Tatsache, daß ihre Rechtfertigung erfolgt, weil Christo ihr Stellvertreter und Bürge ist, der für sie gestorben und ihre Versöhnung und Gerechtigkeit ist.“ Chr. u. Ger., S. 103 Abzug; S. 73. 74 gedruckt.

7. Wer war der Erste, der diesen Weg erkannte? 1. Mose 4, 4; Hebr. 11, 4.

„Durch den Glauben hat Abel Gott ein besseres Opfer gebracht als Kain.“ Abel hatte den erhabenen Erlösungsgedanken erfaßt. Er war sich seiner Sündhaftigkeit bewußt und erkannte, daß zwischen ihm und Gott die Sünde und ihr Lohn, der Tod, stand. Er brachte das geschlachtete Tier, das geopfert Lamm, und erkannte damit die Forderungen des übertretenen Gesetzes an. Das vergossene Blut wies ihn hin auf das zukünftige Opfer Christi am Kreuz von Golgatha. Und im Vertrauen auf die Versöhnung, die dort geschehen sollte, empfing er das Zeugnis, daß er gerechtfertigt und sein Opfer angenommen sei.“ Patr. u. Proph., S. 52.

- 8. Welchen verhängnisvollen Fehler machte hingegen Kain und mit ihm alle, die durch Leistungen, Bußübungen, Opfer und äußere Gesetzestreue glauben, die Gunst Gottes zu erlangen? 1. Mose 4, 3. 5; Röm. 10, 3; Gal. 3, 10. 11.**

„Der bei weitem größte Teil der Anbeter auf Erden folgt dem Beispiel Kains; denn fast jeder falsche Glaube erwächst aus der Vorstellung, daß der Mensch durch eigene Anstrengungen erlöst werden kann. Einige behaupten wiederum, daß das Menschengeschlecht nicht der Erlösung, sondern der Entwicklung bedürfe und sich selbst läutern und erneuern könne. Wie einst Kain Gottes Gnade durch ein unblutiges Opfer zu erlangen hoffte, so glauben sie, den Menschen ohne Sünde zur Gottähnlichkeit erheben zu können. Kains Leben zeigt, welche Folgen dies haben muß und was aus dem Menschen ohne Christus wird. Die Menschheit besitzt nicht die Kraft, sich selbst umzuernuern. Der Mensch ist nicht nach oben auf das göttliche Wesen, sondern nach unten auf das widergöttliche gerichtet. Christus ist unsere einzige Hoffnung. „In keinem andern ist das Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“ Patr. u. Proph., S. 53.

- 9. Was muß der Sünder erkennen, bevor er bereit ist, Christi Gerechtigkeit anzunehmen? Röm. 7, 24. Welches Verlangen wird ihn dann erfüllen? Psalm 51, 12.**

„Was ist Rechtfertigung durch den Glauben? Es ist das Werk Gottes, die Herrlichkeit des Menschen in den Staub zu legen und für den Menschen das zu tun, was nicht in seiner Macht liegt, für sich selbst zu machen. Wenn die Menschen dann ihre eigene Nichtigkeit erkennen, sind sie zubereitet, mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet zu werden.“ Chr. u. Ger., S. 99 Abzug; S. 70 gedruckt.

- 10. Welche Frucht wird der Gerechtfertigte hervorbringen? Röm. 6, 1. 2; Phil. 1, 11; Röm. 8, 4.**

Der gesetzliche Mensch unternimmt Anstrengungen, um bei Gott angenommen zu werden - er will sich den Himmel verdienen.

Der an Christus Glaubende weiß, daß er aus eigener Kraft nichts kann, er verläßt sich auf die Verdienste des Herrn und aus Liebe zu ihm und in seiner Kraft lebt er ein Leben des Gehorsams.

„Das Thema, das des Sünders Herz anzieht, ist Christus, und zwar als der für ihn Gekreuzigte. Am Kreuz von Golgatha wird Jesus der Welt in Seiner unvergleichlichen Liebe offenbart. So mußst du Ihn dem hungrigen Volk zeigen, und das Licht dieser Seiner Liebe wird Menschen aus der Finsternis zum Licht bringen, von der Übertretung zum Gehorsam und wahrer Heiligkeit. Wenn sie Jesus am Kreuz von Golgatha erblicken, wird das Gewissen zur Erkenntnis des abscheulichen Charakters der Sünde kommen, wie es sonst nicht zustande gebracht wird. Es war die Sünde, die den Tod des Sohnes Gottes verursachte, und die Sünde ist die Übertretung des Gesetzes. Auf Ihm lag unser aller Ungerechtigkeit. Der Sünder gibt nun zu, daß das Gesetz gut ist, weil er gewahrt wird, daß es seine bösen Taten verurteilt, während es die fleckenlose Liebe Gottes verherrlicht, die ihm eine Erlösung vorgesehen hat durch die verliehene Gerechtigkeit dessen, der keine Sünde kannte, in dessen Mund kein Falsch gefunden wurde.“ Chr. u. Ger., S. 126 Abzug; S. 91. 92 gedruckt.

- 11. Welche Veränderung wird die Gerechtigkeit Christi hervorbringen? Matth. 5, 6; Joh. 7, 38. 39; Gal. 5, 22 - 24.**

- 12. Was ist das Kleid der Gerechtigkeit? Matth. 22, 11; Offbg. 3, 18; 19, 7. 8.**

„Durch das hochzeitliche Kleid, von welchem im Gleichnis die Rede ist, wird der reine, fleckenlose Charakter, welchen die wahren Nachfolger Christi besitzen werden, dargestellt. Es wird der Gemeinde gegeben, „sich anzutun mit reiner und schöner Leinwand,“ auf daß sie sei „eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas“. ...

Das weiße Gewand der Unschuld wurde von unsern Stammeltern getragen, als sie von Gott in das heilige Eden gesetzt wurden. Sie lebten in vollkommener Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Alle ihre Liebe konzen-

trierte sich auf ihren himmlischen Vater. Ein schönes, weiches Licht, das Licht Gottes, umhüllte das heilige Paar. Dies Lichtgewand war ein Sinnbild ihrer geistlichen Gewänder himmlischer Unschuld. Wären sie Gott treu geblieben, so würde es sie beständig eingehüllt haben; als aber die Sünde Eingang fand, schnitten sie ihre Verbindung mit Gott ab, und das Licht, welches sie umgeben hatte, schwand. Nackt und beschämt versuchten sie das himmlische Gewand dadurch zu ersetzen, daß sie Feigenblätter zu einer Decke zusammenflochten.

Dies haben die Übertreter des Gesetzes Gottes getan, seit dem Tage, da Adam und Eva in Ungehorsam fielen. Sie haben Feigenblätter zusammengeflochten, um die durch Übertretung verursachte Blöße zu decken. Sie haben die von ihnen selbst gemachten Kleider getragen; sie haben versucht, durch ihre eigenen Werke ihre Sünden zu bedecken und sich vor Gott angenehm zu machen.

Aber dies kann nie geschehen. Der Mensch kann nichts erfinden oder herstellen, was die Stelle seines verlorenen Gewandes der Unschuld einnehmen könnte. Keine Decke aus Feigenblättern, kein irdisches Gewand kann von denen getragen werden, die sich mit Christo und den Engeln zum Abendmahl des Lammes niedersetzen. Nur das Gewand, das Christus selbst für uns vorgesehen hat, kann uns geschickt machen, in der Gegenwart Gottes zu erscheinen. Diese Decke, dies Gewand seiner eigenen Gerechtigkeit wird Christus einer jeden gläubigen, bußfertigen Seele geben. ...

Dieses auf dem himmlischen Webstuhl gewobene Gewand enthält nicht einen Faden menschlicher Erfindung. Christus hat in seiner Menschheit einen vollkommenen Charakter entwickelt und diesen Charakter will er uns mitteilen.“ Chr. Gleichn., S. 308. 309.

* * * * *

1. Weder durch das Befolgen religiöser Riten, noch durch das Halten der Gebote Gottes können wir die Gnade Gottes erlangen (Röm. 3, 24. 28). Entbindet diese Feststellung vom Gehorsam? 1. Petr. 1, 22; Röm. 15, 18.

2. Wohin wollte der Apostel Paulus die Heiden, welche das Evangelium annahmen, führen? Röm. 1, 5; 16, 26.

„Gott im Glauben anerkennen heißt, Gott als Gott völlig ernst nehmen, die gesamten menschlichen Lebensäußerungen in das Gottesverhältnis miteinbeziehen. Glaube ist nie ein passives Anerkennen einer objektiven Größe, sondern neben der Erkenntnis Gottes eine Lebensführung, die von ‚ganzem Herzen, von ganzer Seele‘ (5. Mose 6, 5), ‚ungeteilt‘ (1. Kön. 8, 61), ‚völlig dem Herrn nach‘ (4. Mose 32, 12, Elberf. Übers.) geschieht, eine Gottesbeziehung, die den ganzen Menschen in seinem äußeren und inneren Verhalten umfaßt. Wo Glaube den sittlichen Ernst vermissen läßt, wird er zum Unglauben, zum geheuchelten Glauben. Gottes Wort hören, Gottes Wunder erleben oder erlebt haben, aber nicht ‚glauben‘, das ist Sünde, Abfall, Götzendienst, Hurerei von dem Herrn weg (Hosea 1, 2). Das ist die Schuld der Wüstengemeinde, deren Ende das Gericht Gottes war (Hebr. 3, 16 - 19; 4, 2). Das ist die Sünde, in die Israel immer wieder fiel.“ Lexikon zur Bibel, Sp. 496. 497.

3. Was sagt die Bibel von Abraham? 1. Mose 15, 6.

„‚Abram glaubte Gott‘ heißt aber auch weiter: er entschloß sich nun seinerseits, in der Zuverlässigkeit Gottes zuverlässig, in der Festigkeit Gottes fest, in der Treue Gottes treu, in der Wahrheit Gottes wahr zu werden. Abram wurde ein Glaubender, d. h. auch: ein Treuer, ein Zuverlässiger, ein Wahrer.“ Lexikon zur Bibel, Sp. 496.

4. Welche Eigenschaft sucht Gott bei den Menschen? Jer. 5, 3.

5. Was erlangen wir durch den Glauben? Röm. 1, 17; Gal. 2, 16.

6. Wie muß der Glaube sein? Gal. 5, 6.

„Glaube ist ergreifen der Lebenskräfte Christi; ist die unweigerliche Verantwortung dafür, daß die Werke Christi geschehen.

Aber mitten in diesem Ergriffensein ist der Glaube doch auch unablässiges Ergreifen; er kommt wie ein Schicksal und ist doch auch ganz persönliche Haltung, bewußter Gehorsam und stete, im Kleinen sich bewährende Mannestreue des Menschen. - Glaube ist erst ein Hören und Horchen auf Gottes Wort, auf das Evangelium. Dann ist er ein Gehorchen, ein Annehmen, Bewahren und Folgen. So gebraucht Paulus gern die Ausdrücke: ‚Hören des Glaubens‘ (akoé pisteos) und ‚Gehorsam des Glaubens‘ (Hypakoé pisteos). Und er sagt: ‚Im Evangelium wird Gottes rettende Gerechtigkeit offenbart aus Glauben zum Glauben (Röm. 1, 17), d. h. aus glaubendem Hören und Lauschen auf das Wort zum glaubenden Gehorchen, Annehmen, Bejahen und Festhalten des Gehörten. - Jesus lehnt es mit gewaltigen Worten ab, eine rein innerlich religiöse Haltung, die das praktische Leben an der Wurzel unverändert läßt, als Glauben anzuerkennen. Er läßt sich mit Andacht, Übungen oder korrekter dogmatischer Anerkennung seiner Person nicht abfinden. Zu denen, die nicht den Willen seines Vaters taten, wird er sagen: ‚Ich habe euch noch nie gekannt.‘“ Ralf Luther, Neutestamentl. Wörterbuch, S. 101.

7. Wie ist ein Glaube ohne Werke? Jak. 2, 17. 18. 24.

„Manche werden sagen, daß wir unsere Verdienste hervorheben, wenn wir wegen unserer guten Werke Gottes besondere Gnade erwarten. In der Tat: mit unseren guten Werken können wir keinen Sieg erkaufen. Andererseits können wir ohne sie niemals siegreich sein. Der Kauf, den Christus uns empfiehlt, entspricht nur den Bedingungen, die er uns gegeben hat. Echte Tugend kann nur durch Glauben und demütigen, inständigen Gehorsam erlangt werden. Sie ist von unschätzbarem Wert und versetzt uns in die Lage, die Prüfungen mit ihren Anfechtungen und Widerwärtigkeiten zu ertragen. Tugenden, die Trübsal und Verfolgung ertragen und sich als gesund und echt

erweisen, sind das im Feuer geläuterte und echt erfundene Gold. Christus bietet diesen kostbaren Schatz dem Menschen zum Kauf an; „... daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist.“ (Offbg. 3, 18.) Kalte, herzlose Pflichterfüllung macht uns nicht zu Christen. Wir müssen aus diesem lauen Zustand herausfinden und uns wirklich bekehren, oder wir werden das Himmelreich verfehlen.“ Schatzk. I, S. 438.

8. Was ist die Frucht des Glaubens? Eph. 2, 10; Jak. 3, 13.

9. Wie zeigt der gläubige Christ seine Liebe zum Herrn? Joh. 14, 15. 23.

10. Wo stehen im Neuen Bund die zehn Gebote? Hebr. 8, 10.

11. Wohin führt der tätige Glaube ein Kind Gottes? 1. Joh. 5, 4.

12. Welchen Aufruf macht Paulus? 1. Kor. 16, 13.

* * * * *